

zusammenbrechen. Nicht mitten im Terminal. Irgendwo tief drinnen erkenne ich die Ironie der Situation. Samu Haber, Schutzpatron aller Blender, Trickser und Planlosen – der Mann, der sich lächelnd und plaudernd aus jeder Klemme befreit, ist ein für alle Mal mit der Wahrheit konfrontiert. Keine Ausflüchte. Kein Ausweg.

Ich habe 96 Kilo Reisegepäck, die Sünden von tausend Männern auf den Schultern und exakt eine Zigarette in der Tasche.

Ich zünde sie an. Als ich den Rauch einatme, erlebe ich, warum auch immer, einen kurzen Moment der Klarheit. Ich sehe mich selbst, mein Leben, klar und deutlich vor mir. Ich betrachte das Ganze wie einen Film, aus der Distanz.

Mach die Augen zu, Samu. Atme ruhig ein und aus.

So endet es also? Bevor überhaupt irgendwas angefangen hat.

Ich schrecke auf. Mein Herz rast und ich spüre, dass mich jemand an der Schulter berührt. Instinktiv will ich mich wehren, merke aber in letzter Sekunde, dass ich im Halbschlaf bin.

Als ich die Augen öffne, sehe ich in das Gesicht einer jungen Frau.

*Señor Haber? Are you Señor Haber?*

Ich kann nicht sprechen.

*I have tickets for you, Señor Haber. From Mister Ville Komppa.*

Ich rapple mich von meinem Schlafplatz zwischen den Bänken des Terminals hoch und bedanke mich bei der Frau, so freundlich es geht. Sie reicht mir die Tickets: Malaga – Madrid – London – Helsinki. Eine lausige

Route, aber was soll's. Ich bin endlich auf dem Weg nach Hause.

Mein Blick fällt auf den Berg an Gepäck, auf dem ich geschlafen habe. Koffer, Taschen, der Gitarrenkoffer. Ein Vielfaches dessen, was man mitnehmen darf. Immerhin habe ich eine Weile geschlafen, mein Kopf ist also ein bisschen klarer. Und die Tickets in meiner Hand sind quasi die Schlüssel zum Himmelreich. Ich schaffe es, überlegt zu handeln. Ich schaffe es, einen Augenblick lang fast ich selbst zu sein. Ein Blick zum Abfertigungsschalter – dort arbeitet eine attraktive junge Frau. Ich weiß, dass ich im Vergleich zu meiner Normalform gerade abscheulich aussehe, aber ich weiß auch, wer und was ich bin. Es ist nicht das erste Mal, dass ein Problem so gelöst werden muss.

Die junge Spanierin lächelt schüchtern,

während sie meine Gepäckstücke eins nach dem anderen abfertigt.

Eigentlich darf ich das ja nicht, aber dieses eine Mal, Mister Samu.

Meine Stimmung hellt sich etwas auf, als ich an Finnland denke. An Helsinki. Warum bin ich überhaupt weggegangen? Damals, vor Jahren, schien das der richtige Schritt zu sein, aber jetzt? Nichts in meinem Leben wirkt vernünftig. Ein Misserfolg nach dem anderen.

Die anderen hatten recht. Von Anfang an. Ich bin ein Loser. Und das war auch der Grund, warum ich weggegangen bin.

Ich steige in den Flieger und schlafe sofort ein. Als ich in Madrid aufwache, sind alle anderen Passagiere schon ausgestiegen.

Am Gate gibt der Ticketleser ein merkwürdiges Piepen von sich. Dreimal. Anders als bei den anderen Passagieren. Schon

in Malaga war es so. Mir ist klar, was das bedeutet. Als die Reifen der Maschine von der Startbahn abheben, messe ich meinen Puls: 170. Auch in London piept das Lesegerät dreimal.

Am Flughafen Helsinki-Vantaa werde ich von Grenzschutzbeamten und zwei Polizisten erwartet. Als sie mich in ein Hinterzimmer führen, begreife ich endgültig, dass mein früheres Leben vorbei ist. Was auch immer als Nächstes kommt, es ist etwas anderes als bisher. Auf dem kurzen Fußmarsch gelobe ich mir vieles und merke immer deutlicher, dass es zu spät ist.

Die Leute starren mich an. Das Flughafenpersonal. Alle.

Sie wissen es auch.

